



James Thomson

## **Die Jahreszeiten : Oratorium nach "The Seasons by Thomson"**

Güstrow: Ebert's Erben, 1856

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1041825722>**

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

# Die Jahreszeiten.

## Oratorium

nach „The Seasons by Thomson“ gedichtet

von

G. van Swieten,

Musik

von

J. Haydn.



Güstrow 1856.

Druck von H. S. L. Gbert's Erben.

*Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including names like 'H. S. L. Gbert's Erben' and 'Güstrow 1856'.*

## Personen:

Simon, ein Pächter.  
Hanne, dessen Tochter.

Lukas, ein junger Bauer.  
Landvolt. Jäger.

---

## Der Frühling.

---

Die Einleitung malt den Uebergang vom Winter zum Frühling.

Recitativ mit Begleitung. Simon.

Seht, wie der strenge Winter flieht!  
Zum fernen Pole zieht er hin.  
Ihm folgt, auf seinen Ruf,  
Der wilden Stürme brausend Heer mit gräßlichem Geheul.

Lukas.

Seht, wie vom schroffen Fels der Schnee  
In trüben Strömen sich ergießt!

Hanne.

Seht, wie von Süden her, durch laue Winde sanft gelockt,  
Der Frühlingbote streicht.

Chor. Landvolt.

Komm, holder Lenz! des Himmels Gabe, komm!  
Aus ihrem Todeschlaf erwecke die Natur!

Weiber.

Er nahet sich, der holde Lenz;  
Schon fühlen wir den linden Hauch;  
Bald lebet alles wieder auf.

Männer.

Frohlocket ja nicht allzufrüh!

Oft schleicht, in Nebel eingehüllt,  
Der Winter wohl zurück, und streut  
Auf Blüth' und Keim erstarrend Gift.

Alle.

Komm, holder Lenz! des Himmels Gabe, komm!  
Auf unsre Fluren senke dich! komm, holder Lenz, o komm!  
D weile länger nicht!

Recitativ. Simon.

Vom Widder strahlet jetzt die helle Sonn' auf uns herab.  
Nun weichen Frost und Dampf,  
Und schweben warme Dünst' umher.  
Der Erde Busen ist gelöst; erheitert ist die Luft.

Urie.

Schon eilet froh der Ackermann zur Arbeit auf das Feld;  
In langen Furchen schreitet er dem Pfluge flötend nach.  
In abgemessenem Gange dann wirft er den Samen aus,  
Den treu die Erde birgt, und bald zu vollen Mehren reift.

Recitativ. Lukas.

Der Landmann hat sein Werk vollbracht,  
Und weder Müh' noch Fleiß gespart.  
Den Lohn erwartet er aus Händen der Natur,  
Und fleht darum den Himmel an.

Bittgesang. Lukas.

Sei nun gnädig, milder Himmel!  
Deffne dich, und träufe Segen über unser Land herab!

Chor wiederholt.

Lukas.

Laß deinen Thau die Erde wässern!

Simon.

Laß Regenguß die Furchen tränken!

Hanne.

Laß deine Lüfte wehen sanft!

Laß deine Sonne scheinen hell!

Alle drei.

Uns sprießet Ueberfluß alsdann,  
Und deiner Güte Dank und Ruhm.



Chor.

Sei nun gnädig milder Himmel! 2c. 2c.

Recitativ. Hanne.

Erhört ist unser Flehn.

Der laue West erwärmt, und füllt

Die Luft mit feuchten Dünsten an.

Sie häufen sich, — nun fallen sie

Und gießen in der Erde Schooß

Den Schmuck und Reichthum der Natur.

Freudenlied. Mit abwechselndem Chor der Jugend.

Hanne.

O, wie lieblich ist der Anblick der Gefilde jetzt!

Kommt, ihr Mädchen, laßt uns wallen auf der bunten Flur!

Lukas.

O, wie lieblich 2c.

Kommt, ihr Bursche, laßt uns wallen zu dem grünen Hain!

Beide.

O, wie lieblich 2c.

Hanne.

Kommt, ihr Mädchen!

Lukas.

Kommt, ihr Bursche!

Beide.

Laßt uns wallen

Hanne. Lukas.

Auf der bunten Flur! zu dem grünen Hain!

Lukas.

O, wie lieblich 2c.

Hanne.

Seht die Lilie, seht die Rose, seht die Blumen all!

Lukas.

Seht die Auen, seht die Wiesen, seht die Felder all!

Chor.

O, wie lieblich 2c.

Mädchen.

Laßt uns wallen auf der bunten Flur!

Bursche.

Laßt uns wallen zu dem grünen Hain!

Alle.

O, wie lieblich ic.

Hanne.

Seht die Erde, seht die Wasser, seht die helle Luft!

Lukas.

Alles lebet, alles schwebet, alles reget sich.

Hanne.

Seht die Lämmer, wie sie springen!

Lukas.

Seht die Fische, welch' Gewimmel!

Hanne.

Seht die Bienen, wie sie schwärmen!

Lukas.

Seht die Vögel, welch Geflatter!

Chor.

Alles lebet ic.

Mädchen.

Welche Freude, welche Wonne schwellet unser Herz!

Bursche.

Süße Triebe, sanfte Reize heben unsre Brust.

Simon.

Was ihr fühlet, was euch reizet, ist des Schöpfers Hauch.

Mädchen und Bursche.

Laßt uns ehren, laßt uns loben, laßt uns preisen ihn!

Männer.

Laßt erschallen, ihm zu danken, eure Stimmen hoch!

Alle.

Es erschallen, ihm zu danken, unsre Stimmen hoch!

Voller Chor.

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

Hanne, Lukas, Simon.

Von deinem Segensmahle hast du gelabet uns.

Männer.

Mächtiger Gott!

Hanne, Lukas, Simon.

Vom Strome deiner Freuden hast du getränkt uns.

Gütiger Gott! Weiber.

Alle.  
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

Simon.  
Ewiger!

Lukas.  
Mächtiger!

Hanne.  
Gütiger Gott!

Alle.  
Ehre und Preis und Lob sei dir,  
Ewiger, gütiger, mächtiger Gott!

---

## Der Sommer.

---

Die Einleitung stellt die Morgendämmerung vor.

Recitativ mit Begleitung. Lukas.

In grauem Schleier rückt heran das sanfte Morgenlicht;  
Mit lahmen Schritten weicht vor ihm die träge Nacht zurück.  
Zu düstern Höhlen flieht der Leichenvogel blinde Schaar;  
Ihr dumpfer Klage-ton beklemmt das bange Herz nicht mehr.

Simon.

Des Tages Herold meldet sich; mit scharfem Laute rufet er  
Zu neuer Thätigkeit den ausgeruhten Landmann auf.

Arie.

Der muntre Hirt versammelt nun  
Die frohen Heerden um sich her;  
Zur fetten Weid auf grünen Höhen  
Treibet er sie langsam fort.  
Nach Osten blickend steht er dann,  
Auf seinem Stabe hingelehnt,  
Zu sehn den ersten Sonnenstrahl,  
Welchem er entgegenharrt.

Recitativ mit Begleitung. Hanne.

Die Morgenröthe bricht hervor;  
Wie Rauch versflieget das leichte Gewölk;



Der Himmel pranget in hellem Azur;  
 Der Berge Gipfel in feurigem Gold,  
 Sie steigt herauf; die Sonne, sie steigt.

Hanne, Lukas.

Sie naht, sie kommt.

Hanne, Lukas, Simon.

Sie strahlt, sie scheint.

Chor.

Sie scheint in herrlicher Pracht,  
 In flammender Majestät.

Lobgesang.

Heil! o Sonne, Heil!  
 Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!  
 O du, des Weltalls Seel und Aug,  
 Der Gottheit schönstes Bild!  
 Dich grüßen dankbar wir!

Hanne, Lukas, Simon.

Wer spricht sie aus, die Freuden alle,  
 Die deine Huld in uns erweckt?  
 Wer zählet sie, die Segen alle,  
 Die deine Mild auf uns ergießt?

Alle.

Die Freuden! o wer spricht sie aus?  
 Die Segen! o wer zählet sie?  
 Wer spricht sie aus? Wer zählet sie?

Hanne.

Dir danken wir, was uns ergötzt.

Lukas.

Dir danken wir, was uns belebt.

Simon.

Dir danken wir, was uns erhält.

Alle drei.

Dem Schöpfer aber danken wir,  
 Was deine Kraft vermag.

Chor.

Heil! o Sonne, Heil!  
 Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!



Dir jauchzen alle Stimmen;  
Dir jauchzet die Natur.

*Recitativ.* Simon.

Nun regt und bewegt sich alles umher;  
Ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.  
Dem braunen Schnitter neiget sich  
Der Saaten wallende Fluth.  
Die Sense blizt, da sinkt das Korn:  
Doch steht es bald, und aufgehäuft  
In festen Garben wieder da.

*Lukas.*

Die Mittagssonne brennet jetzt in voller Gluth,  
Und gießt durch die entwölkte Luft  
Ihr mächtiges Feuer in Strömen herab.  
Ob den gesengten Flächen schwebt  
Im niedern Qualm ein blendend Meer  
Von Licht und Widerschein.

*Arie.*

Dem Druck erliegt die Natur,  
Welke Blumen, dürre Wiesen, trockne Quellen!  
Alles zeigt der Hitze Wuth,  
Und kraftlos schmachten Mensch und Thier  
Am Boden hingestreckt.

*Recitativ.* Saune.

Willkommen jetzt, o dunkler Hain,  
Wo der bejahrten Eiche Dach  
Den kühlenden Schirm gewährt,  
Und wo der schlanken Espe Laub  
Mit leisem Gelispel rauscht!  
Am weichen Moose rieselt da  
In heller Fluth der Bach,  
Und fröhlich summend irrt und wirrt  
Die bunte Sonnenbrut.  
Der Kräuter reinen Balsamdust  
Verbreitet Zephyrs Hauch,  
Und aus dem nahen Busche tönt  
Des jungen Schäfers Rohr.

Arie.

Welche Labung für die Sinne!  
 Welch' Erholung für das Herz!  
 Jeden Aderzweig durchströmet  
 Und in jeder Nerve bebt erquickendes Gefühl.  
 Die Seele wachet auf zum reizenden Genuß,  
 Und neue Kraft erhebt durch milden Drang die Brust.

Recitativ. Simon.

O seht! Es steigt in der schwülen Luft,  
 Am hohen Saume des Gebirgs,  
 Von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf.  
 Empor gedrängt, dehnt er sich aus  
 Und hüllet bald den Himmelsraum  
 In schwarzes Dunkel ein.

Lukas.

Hört, wie vom Thal ein dumpf Gebrüll  
 Den wilden Sturm verkündt!  
 Seht, wie von Unheil schwer  
 Die finstre Wolke langsam zieht,  
 Und drohend auf die Ebne sinkt!

Hanne.

In banger Ahnung stockt das Leben der Natur.  
 Kein Thier, kein Blatt beweget sich,  
 Und Todesstille herrscht umher.

Chor.

Ach, das Ungewitter naht!  
 Hilf uns, Himmel!  
 O wie der Donner rollt!  
 O wie die Winde toben!  
 Wo fliehn wir hin!  
 Flammende Blitze durchwühlen die Luft;  
 Den zackigen Keilen berstet die Wolke,  
 Und Güsse stürzen herab.  
 Wo ist Rettung!  
 Wüthend rast der Sturm;  
 Der weite Himmel entbrennt.  
 Weh' uns Armen!

Schmetternd krachen, Schlag auf Schlag,  
Die schweren Donner fürchterlich.

Woh' uns, woh' uns!

Erschütteret wankt die Erde  
Bis in des Meeres Grund.

Lukas.

Die düstern Wolken trennen sich;  
Gestillet ist der Stürme Wuth.

Hanne.

Vor ihrem Untergange blickt noch die Sonn' empor,  
Und von dem letzten Strahle glänzt  
Mit Perlenschmuck geziert die Flur.

Simon.

Zum lang gewohnten Stalle kehrt,  
Gesättigt und erfrischt, das fette Rind zurück.

Lukas.

Dem Gatten ruft die Wachtel schon.

Hanne.

Im Grase zirpt die Grille froh,

Simon.

Und aus dem Sumpfe quakt der Frosch.

Alle drei.

Die Abendglocke tönt —

Von oben winkt der helle Stern,  
Und ladet uns zur sanften Ruh.

Chor. Männer.

Mädchen, Bursche, Weiber kommt!

Unser wartet süßer Schlaf,  
Wie reines Herz, gesunder Leib,  
Und Tagesarbeit ihn gewährt.

Mädchen, Weiber und Bursche.

Wir gehn, wir folgen euch.

Alle.

Die Abendglocke hat getönt;  
Von oben winkt der helle Stern,  
Und ladet uns zur sanften Ruh.



## Der Herbst.

Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte.

Recitativ. Hanne.

Was durch seine Blüthe der Lenz zuerst verhieß;  
Was durch seine Wärme der Sommer reifen ließ,  
Zeigt der Herbst in Fülle dem frohen Landmann jetzt.

Lukas.

Den reichen Vorrath führt er nun  
Auf hoch beladnen Wagen ein.  
Raum faßt der weiten Scheure Raum,  
Was ihm sein Feld hervorgebracht.

Simon.

Sein heitres Auge blickt umher,  
Er mißt den aufgethürmten Segen ab,  
Und Freude strömt in seine Brust.

Dreistimmiger Gesang. Simon.

So lohnet die Natur den Fleiß,  
Ihn ruft, ihn lacht sie an;  
Ihn muntert sie durch Hoffnung auf;  
Ihm steht sie willig bei;  
Ihm wirkt sie mit voller Kraft.

Hanne. Lukas.

Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil.  
Die Hütte, die uns schirmt,  
Die Wolle, die uns deckt,  
Die Speise, die uns nährt,  
Ist deine Gab', ist dein Geschenk.

Hanne, Lukas, Simon.

O Fleiß, o edler Fleiß! Von dir kommt alles Heil.

Hanne.

Du flößest Tugend ein, und rohe Sitten milderst du.

Lukas.

Du wehrest Laster ab, und reinigst der Menschen Herz.



Simon.

Du stärktest Muth und Sinn zum Guten und zu jeder Pflicht.

Alle drei.

O Fleiß, o edler Fleiß! Von dir kommt alles Heil.

Chor.

O Fleiß, o edler Fleiß! Von dir kommt alles Heil.

Hanne, Lukas, Simon.

Die Hütte, die uns schirmt ic.

Chor.

O Fleiß, o edler Fleiß! Von dir kommt alles Heil.

Recitativ. Hanne.

Seht wie zum Haselbusche dort die rasche Jugend eilt!  
An jedem Aste schwinget sich der Kleinen lose Schaar,  
Und der bewegten Staud' entstürzt  
Gleich Hagelschau'r die lockre Frucht.

Simon.

Hier klimmt der junge Bau'r den hohen Stamm entlang,  
Die Leiter flink hinauf. Vom Wipfel, der ihn deckt,  
Sieht er sein Liebchen nah, und ihrem Tritt entgegen  
Fliegt dann in traurem Scherze die runde Nuß herab.

Lukas.

Im Garten stehn um jeden Baum die Mädchen groß und klein,  
Dem Obste, das sie klaben, an frischer Farbe gleich.

Duett. Lukas.

Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!

Blickt an die Töchter der Natur,

Die weder Puz, noch Schminke ziert!

Da seht mein Hannchen, seht!

Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen;

Im Auge lacht Zufriedenheit,

Und aus dem Munde spricht das Herz,

Wenn sie mir Liebe schwört.

Hanne.

Ihr Herrchen, süß und fein, bleibt weg!

Hier schwinden eure Künste ganz,

Und glatte Worte wirken nicht;

Man giebt euch kein Gehör.

Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden:  
 Ein redlich Herz ist, was uns rührt,  
 Und meine Wünsche sind erfüllt,  
 Wenn treu mir Lukas ist.

Lukas.

Blätter fallen ab, Früchte welken hin,  
 Tag und Jahr vergehn, nur meine Liebe nicht.

Hanne.

Schöner grünt das Blatt, süßer schmeckt die Frucht,  
 Heller glänzt der Tag, wenn deine Liebe spricht.

Beide.

Welch ein Glück ist treue Liebe!  
 Unsre Herzen sind vereinet!  
 Trennen kann sie Tod allein.

Lukas.

Liebstes Hännchen!

Hanne.

Bester Lukas!

Beide.

Lieben und geliebet werden  
 Ist der Freuden höchster Gipfel,  
 Ist des Lebens Wonn' und Glück.

Recitativ. Simon.

Nun zeigt das entblößte Feld der ungebetnen Gäste Zahl,  
 Die an den Halmen Nahrung fand, und irrend jetzt sie weiter sucht.  
 Des kleinen Raubes klaget nicht der Landmann, der ihn  
 kaum bemerkt;

Dem Uebermaße will er doch nicht preisgegeben sein.  
 Was ihn dagegen sichern mag, sieht er als Wohlthat an,  
 Und willig frohnt er dann zur Jagd, die seinen guten  
 Herrn ergötzt.

Arie.

Seht auf die breiten Wiesen hin!  
 Seht wie der Hund im Grase streift;  
 Am Boden suchet er die Spur,  
 Und geht ihr unablässig nach.  
 Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort;

Er horcht auf Stimm' und Ruf nicht mehr;  
 Er eilet zu haschen — da stockt sein Lauf,  
 Nun steht er unbewegt wie Stein.  
 Dem nahen Feinde zu entgehn  
 Erhebt der scheue Vogel sich;  
 Doch rettet ihn nicht schneller Flug.  
 Es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Blei,  
 Und wirft ihn todt aus der Luft herab.

Recitativ. Lukas.

Hier treibt ein dichter Kreis die Hasen aus dem Lager auf.  
 Von allen Seiten her gedrängt, hilft ihnen keine Flucht  
 Schon fallen sie, und liegen bald in Reihen freudig hingezählt.

Chor. Landvolf und Jäger. Männer.

Hört das laute Getön,  
 Das dort im Walde klinget!

Weiber.

Welch ein lautes Getön  
 Durchklingt den ganzen Wald!

Alle.

Es ist der gellenden Hörner Schall,  
 Der gierigen Hunde Gebelle.  
 Schon flieht der aufgesprengte Hirsch:  
 Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.  
 Er flieht, er flieht. O wie er sich streckt!  
 Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.  
 O wie er springt! O wie er sich streckt?  
 Da bricht er aus den Gesträuchen hervor,  
 Und läuft über Feld in das Dickigt hinein.  
 Jetzt hat er die Hunde getäuscht;  
 Zerstreuet schwärmen sie umher.  
 Die Hunde sind zerstreut;  
 Sie schwärmen hin und her.  
 Tajo, tajo, tajo!  
 Der Jäger Ruf, der Hörner Klang  
 Versammelt aufs neue sie.  
 Ho! ho! Tajo, tajo!  
 Mit doppeltem Eifer stürzt nun



Der Haufe vereint auf die Fährte los.

Tajo, tajo, tajo!

Von seinen Feinden eingeholt,

An Muth und Kräften ganz erschöpft,

Erlieget nun das schnelle Thier.

Den Tod des Hirschcs kündigt an

Des tönenden Erzes Jubellied,

Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Halali, halali, halali!

Recitativ. Hanne.

Am Rebenstocke blinket jetzt die helle Traub' in vollem Safte,  
Und ruft dem Winzer freundlich zu, daß er zu lesen sie nicht weile.

Simon.

Schon werden Ruf' und Faß zum Hügel hingebracht,

Und aus den Hütten strömet zum frohen Tagewerke

Das muntre Volk herbei.

Hanne.

Seht, wie den Berg hinan von Menschen alles wimmelt!

Hört, wie der Freude Ton von jeder Seit' erschallet!

Lukas.

Die Arbeit fördert lachender Scherz,

Vom Morgen bis zum Abend hin,

Und dann erhebt der brausende Most

Die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

Chor.

Juchhe! Juchhe! der Wein ist da,

Die Sonnen sind gefüllt.

Nun laßt uns fröhlich sein,

Und juchhe, juchhe, jub

Aus vollem Halse schrei'n!

Männer.

Laßt uns trinken!

Trinket Brüder! Laßt uns fröhlich sein!

Weiber.

Laßt uns singen!

Singet alle! Laßt uns fröhlich sein!



Alle.

Suchhe, juh! Es lebe der Wein!

Männer.

Es lebe das Land, wo er uns reist!

Alle.

Suchhe, juh! Es lebe der Wein!

Männer.

Es lebe das Faß, das ihn verwahrt!

Alle.

Suchhe, juh! Es lebe der Wein!

Männer.

Es lebe der Krug, woraus er fließt!

Alle.

Suchhe, juh! Es lebe der Wein!

Männer.

Kommt, ihr Brüder! Füllt die Kannen!

Leert die Becher! Laßt uns fröhlich sein!

Alle.

Heida! laßt uns fröhlich sein,

Und juchhe, juchhe, juh

Aus vollem Halse schrein!

Weiber.

Nun tönen die Pfeifen und wirbelt die Trommel.

Hier kreischet die Fiedel,

Da schnarret die Leier, und dudelt der Boß.

Männer.

Schon hüpfen die Kleinen,

Und springen die Knaben;

Dort fliegen die Mädchen im Arme der Bursche,

Den ländlichen Reihn.

Mädchen und Knaben.

Heisa! Hopsa! Laßt uns hüpfen!

Männer.

Ihr Brüder kommt!

Mädchen und Knaben.

Heisa! Hopsa! Laßt uns springen!

Männer.

Die Kannen füllt!

Mädchen und Burſche.

Heiſa! Hopſa! Laßt uns tanzen!

Männer.

Die Becher leert!

Alle.

Heida! Laßt uns fröhlich ſein,  
Und juchhe, juchhe, juh! aus vollem Halse ſchrein!

Männer.

Jauchzet, lärmet!

Alle übrigen.

Juchhe, juchhe, juh!

Männer.

Springet, tanzet!

Alle übrigen.

Heiſa, hopſa, ho!

Männer.

Lachet, ſinget! Jauchzet, lärmet!

Alle übrigen.

Heiſa! Juchhe, juh! Hopſaſa, heiſaſa, hopſa, hei!

Männer.

Nun faſſen wir den letzten Krug,  
Und ſingen dann in vollem Chor  
Dem freudenreichen Rebensaft.

Alle übrigen.

Heiſa, hei! Juchhe, juh! Hopſa, ho! Juchhe, juh!

Voller Chor.

Es lebe der Wein, der edle Wein,  
Der Grillen und Harm verſcheucht!

Sein Lob ertöne laut und hoch

In tauſendſachem Jubelſchall!

Heida! laßt uns fröhlich ſein,

Und juchhe, juchhe, juh! aus vollem Halse ſchrein!

## Der Winter.

Die Einleitung schildert die dicken Nebel, womit der Winter anfängt.

Recitativ mit Begleitung. Simon.

Nun senket sich das blasse Jahr, und fallen Dünste kalt herab.  
Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,  
Der endlich auch die Flächen drückt,  
Und, am Mittage selbst, der Sonne matten Strahl verschlingt.

Sanne.

Aus Lapplands Höhlen schreitet her  
Der stürmisch-düstre Winter jetzt.  
Vor seinem Tritt erstarrt in banger Stille die Natur.

Cavatine.

Licht und Leben sind geschwächt;  
Wärm' und Freude sind verschwunden.  
Unmuthsvollen Tagen folget  
Schwarzer Nächte lange Dauer.

Recitativ. Lukas.

Gefesselt steht der breite See, gehemmt in seinem Laufe der Strom.  
Im Sturze vom thürmenden Felsen hangt,  
Erstarrt und stumm der Wasserfall.  
Im dürrn Haine tönt kein Laut:  
Die Felder deckt, die Thäler füllt die ungeheure Flockenlast.  
Der Erde Bild ist nun ein Grab,  
Wo Kraft und Reiz erstorben liegt,  
Wo Leichensfarbe traurig herrscht,  
Und wo dem Blicke weit umher nur öde Wüstenei sich zeigt.

Arie.

Hier steht der Wanderer nun,  
Verwirrt und zweifelhaft,  
Wohin den Schritt er lenken soll.  
Vergebens suchet er den Weg:  
Ihn leitet weder Pfad, noch Spur.  
Vergebens strenget er sich an,



Und wadet durch den tiefen Schnee;  
 Er sieht sich immer mehr verirrt.  
 Jetzt sinket ihm der Muth,  
 Und Angst beklemmt sein Herz,  
 Da er den Tag sich neigen sieht,  
 Und Müdigkeit und Frost  
 Ihm alle Glieder lähmt.  
 Doch plötzlich trifft sein spähend Aug'  
 Der Schimmer eines nahen Lichts.  
 Da lebt er wieder auf;  
 Vor Freude pocht sein Herz.  
 Er geht, er eilt der Hütte zu,  
 Wo starr und matt er Labung hofft.

Recitativ. Lukas.

So wie er naht, schallt in sein Ohr,  
 Durch heulende Winde nur erst geschwächt,  
 Heller Stimmen lauter Klang.

Hanne.

Die warme Stube zeigt ihm dann des Dörfchens Nachbarschaft,  
 Vereint in traurem Kreise,  
 Den Abend zu verkürzen mit leichter Arbeit und Gespräch.

Simon.

Am Ofen schwazen hier von ihrer Jugendzeit die Väter,  
 Zu Korb und Keuse flicht die Weidenruth'  
 Und Netze strickt der Söhne muntre Hause dort.  
 Am Rocken spinnen die Mütter,  
 Am laufenden Rade die Töchter;  
 Und ihren Fleiß belebt ein ungekünstelt frohes Lied.

Spinnerlied. Weiber und Mädchen.

Knurre, schnurre, knurre! Schnurre, Mädchen, schnurre!

Hanne.

Drille, Mädchen, lang und fein,  
 Drille fein ein Fädelein  
 Mir zum Busenschleier!

Weiber und Mädchen.

Knurre, schnurre, knurre ic.



Hanne.

Weber, webe zart und fein,  
 Webe fein das Schleierlein  
 Mir zur Kirmeßfeier!

Weiber und Mädchen.

Knurre, schnurre, knurre 2c.

Hanne.

Außen blank und innen rein  
 Muß des Mädchens Busen sein:  
 Wohl deckt ihn der Schleier.

Weiber und Mädchen.

Knurre, schnurre, knurre 2c.

Hanne.

Außen blank und innen rein,  
 Fleißig, fromm und sitzsam sein  
 Locket wackre Freier.

Mädchen, Weiber, Burſche, Männer.

Außen blank und innen rein 2c.

Recitativ. Luſas.

Abgesponnen iſt der Flachſ: nun ſtehn die Räder ſtill.  
 Da wird der Kreis verengt, und von dem Männervolk umringt,  
 Zu horchen auf die neue Mähr, die Hanne jetzt erzählen wird.

Das Mährchen. Hanne.

Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,  
 Liebt einſt ein Edelmann;  
 Da er ſchon längſt nach ihr gezielt,  
 Traf er allein ſie an.  
 Er ſtieg ſogleich vom Pferd und ſprach:  
 Komm, küſſe deinen Herrn!  
 Sie rief vor Angſt und Schrecken: Ach!  
 Ach ja! . . von Herzen gern.

Die Umſtehenden.

Ei, ei! Warum nicht nein?

Hanne.

Sei ruhig, sprach er, liebes Kind,  
 Und schenke mir dein Herz!  
 Denn meine Lieb ist treu gesinnt,  
 Nicht Leichtsinn oder Scherz.  
 Dich mach ich glücklich: nimm dies Geld,  
 Den Ring, die goldne Uhr!  
 Und hab' ich sonst, was dir gefällt,  
 D sag's und fordre nur!

Die Umstehenden.

Ei, ei! Das klingt recht fein.

Hanne.

Nein, sagt sie, das wär viel gewagt:  
 Mein Bruder möcht es sehn,  
 Und wenn er's meinem Vater sagt:  
 Wie wird mir's dann ergehn!  
 Er ackert uns hier allzu nah . . .  
 Sonst könnt es wohl geschehn.  
 Schaut nur! von jenem Hügel da  
 Könnt ihr ihn ackern sehn.

Die Umstehenden.

Ho, ho! Was soll das sein?

Hanne.

Indem der Junker geht und sieht,  
 Schwingt sich das lose Kind  
 Auf seinen Klappen, und entflieht  
 Geschwinder, als der Wind.  
 Lebt wohl, ruft sie, mein gnäd'ger Herr!  
 So räch' ich meine Schmach.  
 Ganz eingewurzelt stehet er,  
 Und gafft ihr staunend nach.

Die Umstehenden.

Ha, ha, das war recht fein!

Recitativ. Simon.

Vom dürrn Oste dringt ein scharfer Eishauch jetzt hervor,  
 Schneidend fährt er durch die Luft,

Verzehret jeden Dunst, und hascht des Thieres Odem selbst.  
Des grimmigen Tyranns, des Winters Sieg ist nun vollbracht,  
Und stummer Schrecken drückt den ganzen Umfang der Natur.

## Arie.

Erblicke hier, bethörter Mensch, erblicke deines Lebens Bild!  
Verblühet ist dein kurzer Lenz, erschöpft deines Sommers Kraft,  
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu;

Schon naht der bleiche Winter sich,  
Und zeigt dir das offne Grab.

Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe, die Hoffnungen von Glück,  
Die Sucht nach eitler Ruhme, der Sorgen schwere Last?

Wo sind sie nun, die Bonnetage, verschwelgt in Ueppigkeit,  
Und wo die frohen Nächte, im Taumel durchgewacht?

Verschwunden sind sie, wie ein Traum . . .

## Recitativ mit Begleitung.

Nur Tugend bleibt — sie bleibt allein,  
Und leitet uns, unwandelbar, durch Zeit- und Jahreswechsel,  
Durch Jammer, oder Freude bis zu dem höchsten Ziele hin.

## Doppelchor und Soli. Simon.

Dann bricht der große Morgen an:

Der Allmacht zweites Wort erweckt

Zu neuem Dasein uns,

Von Pein und Tod auf immer frei.

## Lukas, Simon.

Die Himmelspforten öffnen sich;

Der heil'ge Berg erscheint.

Ihn krönt das Zelt des Herrn,

Wo Ruh und Frieden thront.

## Erster Chor.

Wer darf durch diese Pforten gehn?

## Hanne, Lukas, Simon.

Der Arges mied, und Gutes that.

## Zweiter Chor.

Wer darf besteigen diesen Berg?



Hanne, Lukas, Simon.

Von dessen Lippen Wahrheit floß.

Erster Chor.

Wer wird in diesem Zelte wohnen?

Hanne, Lukas, Simon.

Der Armen und Bedrängten half.

Zweiter Chor.

Wer wird den Frieden dort genießen?

Hanne, Lukas, Simon.

Der Schutz und Recht der Unschuld gab.

Erster Chor.

O seht! der große Morgen naht.

Zweiter Chor.

O seht! er leuchtet schon.

Beide Chöre.

Die Himmelsporten öffnen sich;  
Der heil'ge Berg erscheint.

Erster Chor.

Vorüber sind

Zweiter Chor.

Verbrauset sind

Erster Chor.

Die leidenvollen Tage.

Zweiter Chor.

Des Lebens Winterstürme.

Beide Chöre.

Ein ew'ger Frühling herrscht;  
Und gränzenlose Seligkeit  
Wird der Gerechten Lohn.



Hanne, Lukas, Simon

Auch uns werd' einst ein solcher Lohn!  
Laßt uns wirken! Laßt uns streben!

Erster Chor.

Laßt uns kämpfen!

Zweiter Chor.

Laßt uns harren!

Beide Chöre.

Zu erringen diesen Preis!  
Uns leite deine Hand, o Gott!  
Verleih' uns Stärk' und Muth!  
Dann siegen wir, dann geh'n wir ein  
In deines Reiches Herrlichkeit.

Amen!

Auch uns wi  
Laßt uns wi

Laßt uns kün

Laßt uns ha

Zu erringen  
Unß leite dein  
Verleih' uns  
Dann siegen  
In deines R



kas, Simon

cher Lohn!  
streben!

er Chor.

ter Chor.

e Chöre,

ott!

uth!

n wir ein  
eit.

men!

er heilige Berg erhebt  
 er Schmelzen Berg  
 er Lebens Wirtschafft  
 in ewiger Fröhdung  
 er grüne Wälder  
 und der Gärten  
 er heilige Berg erhebt  
 er Schmelzen Berg  
 er Lebens Wirtschafft  
 in ewiger Fröhdung  
 er grüne Wälder  
 und der Gärten